Rückblick und Ausschau

Autor(en): **Imhof, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-73642

Nutzungsbedingungen

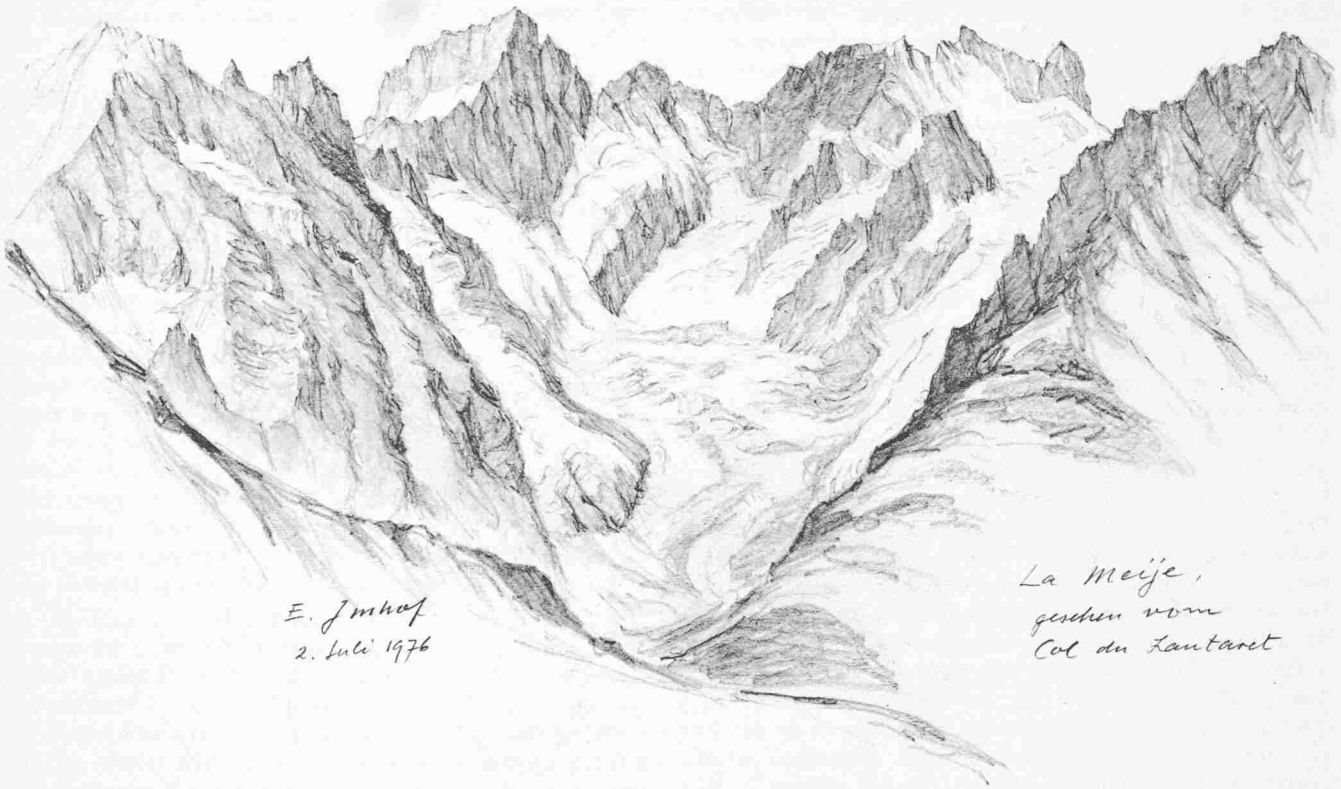
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



La Meije, gezeichnet von Eduard Imhof am 2. Juli 1976 auf dem Col du Lautaret. Die Zeichnung führt deutlich vor Augen, dass der Kartograph Imhof auch ein vorzüglicher Landschaftszeichner und -maler ist

Rückblick und Ausschau

Der heutige Tag ist für mich so etwas wie mein persönlicher Dank-, Buss- und Bettag, überdies auch eine Gelegenheit, kurz Rück- und Ausschau zu halten auf unser Atlas-Unternehmen.

Dank

Sie haben, verehrter Herr Bundesrat Hürlimann, soeben allen, die am Atlaswerk mitgebaut haben, gedankt. Aber es ist an uns, an unserer Redaktionskommission, an allen unseren Mitwirkenden und vor allem an mir, Ihnen zu danken. Wir danken Ihnen sowohl für Ihre heutigen liebenswürdigen und anerkennenden Worte als auch für Ihr, unserem Unternehmen stets erwiesenes Wohlwollen. Wir danken Ihnen dafür von ganzem Herzen. Damit aber ist mein dankerfülltes Herz noch keineswegs entlastet. Mein herzlicher Dank gilt allen unseren Mitarbeitern, er gilt Ihnen allen, meine Damen und Herren, er gilt allen, die unserem Werk freundliches Interesse entgegenbringen.

Unser aller Dank gebührt aber am heutigen Tage ganz besonders auch unserem verehrten *Alt-Bundesrat Tschudi;* denn er war es, der uns seinerzeit, im Jahre 1961, die Tore zur Realisierung des Vorhabens weit aufgerissen hat.

Was keineswegs in den Sternen geschrieben stand, geschah: Der Gesamtbundesrat beschloss, den Atlas als eine Sache des Bundes herstellen zu lassen. Das *Departement des Innern* ernannte eine Redaktionskommission bestehend zunächst aus Prof. *Gutersohn,* Direktor *Meli,* Direktor *Huber,* Dr. *Perret* aus Avenches und mir. Das Departement übertrug mir den Vorsitz in dieser Kommission sowie die Leitung und Redaktion des Werkes. Dr. Perret wurde bald darauf infolge seiner Auswanderung nach Amerika durch Prof. *Paillard* aus Lausanne ersetzt. Später wurde die Kommission ergänzt durch Prof. Dr. *Senglet,* Direktor des Eidg. Statistischen Amtes, und Prof. *Spiess* vom Kartographischen Institut der Eidg. Technischen Hochschule Zürich. Unter Mithilfe dieser Kommission und einiger Hilfskräfte des Instituts für Kartographie der ETH Zürich konnte nun mit der Erarbeitung der Karten-Originalentwürfe begonnen werden. Die Reproduktionsarbeiten und die Verlagsgeschäfte wurden vom Bundesrat der Landestopographie übertragen.

Das Departement des Innern liess die Leitung in meiner Hand, auch nachdem ich 1965 an der ETH in den Ruhestand getreten war. Heute nun, nach der Fertigstellung des Werkes, trete ich zum zweiten Male in den Ruhestand und verlasse sehr erleichtert und frohen Mutes meinen kartographischen Kommandoposten.

Ich danke aber auch der Vorsehung dafür, dass sie mich bis zum heutigen Abschluss des Werkes gesund und arbeitsfreudig erhalten hat. Der liebe Gott hat es mit mir gut gemeint.

Nun aber möchte ich auf etwas sehr Wesentliches hinweisen: In Anbetracht der Verschiedenartigkeit der Themen wäre kein Atlasbearbeiter und keine noch so gut zusammengesetzte Redaktionskommission in der Lage, jede Karte mit genügender Kompetenz und Aktualität zu erarbeiten. Wir zogen daher für manche Themen Spezialisten bei, Gelehrte, Beamte, Statistiker, Ingenieure, aber auch Hochschulinstitute, Amtsstellen, Verwaltungen. Wo auch immer ich anklopfte, fand ich spontane und begeisterte Bereitschaft zur Mitarbeit. Und aus der Zusammenarbeit erwuchsen in vielen Fällen Freundschaften fürs Leben. Der Atlas der Schweiz ist somit das Ergebnis einer im besten Sinne *interdisziplinären* Leistung.

Mein Herz ist des Dankes voll für alle solche Hilfe. Allzugern hätte ich heute jeden einzelnen Mitwirkenden genannt.

Leider ist dies nicht möglich; denn es waren ihrer weit über hundert. Im Atlas aber ist jeder genannt, der durch Datenbeschaffung oder gar durch eigene Kartenentwürfe oder durch Abfassung eines Kommentars mit im Spiele stand. Dies möge alle meine lieben Hilfstruppen ein wenig über meine heutige Verschwiegenheit hinwegtrösten.

Eine Ausnahme aber, eine einzige Ausnahme sei mir gestattet: Dies ist wiederum Herr Alt-Bundesrat Tschudi. Auch er leistete beim Atlas der Schweiz gleichsam Frondienste; denn, meinem Wunsche entsprechend, verfasste er einen vorzüglichen Kommentar zu den Karten über die Hochschulen der Schweiz. Sie sehen, höher hinauf geht's nimmer!

Es wäre nun aber geradezu ungerecht, wenn ich heute nicht auch auf die vorzüglichen Leistungen unserer *Kartographen* und *Kartenreprotechniker* an der *ETH Zürich* und an der *Landestopographie* hinweisen würde. Diesen Leuten verdanken unsere Atlaskarten grossenteils ihre überall bewunderte graphische Präzision und Vollkommenheit. Ich durchbreche hier gern noch einmal meine Verschwiegenheit und nenne gleichsam als Repräsentanten aller übrigen wenigstens zwei meiner dortigen Mitarbeiter. An der ETH Zürich war es der Kartograph *Heinz Leuzinger,* der als einziger vom ersten bis zum letzten Tage der Atlasherstellung mit dabei war und einige der schwierigsten Entwürfe mit Bravour bewältigte. Bei der reproduktionstechnischen Herstellung des Atlas an der Landestopographie war mir *Charles Trostel* als Mitarbeiter ein wahrer Goldvogel. Er meisterte jede, auch die verdorbenste Situation. Und wenn ich zitterte, hauchte er jeweils durchs Telephon: «Herr Profässer, es geit scho, mer tüends halt mache.»

Die soeben erwähnte Mitwirkung gewiegter Kenner einzelner Themen brachte dem Atlas hohen Gewinn. Sie verhalf mancher Karte zu thematischer und wissenschaftlicher Neuheit, zu hoher Aktualität. Da und dort auch führten unsere Diskussionen mit Spezialisten zu neuen, verbesserten Möglichkeiten oder Lösungen. Hierbei liessen sich zusätzliche Karten nicht immer vermeiden. Anderseits mussten aber auch da und dort ursprünglich geplante Karten weggelassen werden, weil der ungenügende Stand der Forschung die Kartierung noch nicht als ratsam erscheinen liess. Manchmal war es auch nicht leicht, die Wünsche und Ideen einzelner Gelehrter mit unserem ursprünglichen Konzept in Übereinstimmung zu bringen. Die Gelehrten sind ja meist recht eigenwillig. Der Atlas der Schweiz mag daher da und dort vom dogmatischen Normalschema mancher ausländischer Nationalatlanten abweichen. Gerade dadurch aber ist er in Inhalt und Gestaltung wohl besonders anziehend und abwechslungsreich. Freilich bestand bei der Vielheit und der individuellen Art der Mitwirkenden die Gefahr inhaltlicher oder methodischer Diskrepanzen. Dem konnte etwas gesteuert werden, indem ich als Redaktor die graphische Gestaltung, die «Bildsprache» der meisten Karten nach eigenem Gutfinden selber festlegte. Solches Gestalten, das Suchen nach neuen graphischen Ausdrucksformen bereitete mir all die Jahre hindurch ein ganz besonderes Sonntagsvergnügen.

Meine Mitarbeiter und ich legten aber stets auch höchstes Gewicht auf einwandfreie, leicht verständliche sprachliche Gestaltung aller Textteile. In diesem Bestreben hatte ich vor allem für die französischen Texte in meinem Lausanner Freund, dem Geographen Prof. Paillard, einen Sprachreiniger von höchster Kompetenz.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Atlas der Schweiz nicht nur eine Zusammenfassung vorhandenen und bereits irgendwo publizierten Wissens darstellt. Er ist vielmehr ein *originales Quellenwerk,* errichtet auf Grund vielfältigster jüngster Forschung und statistischer Zählung und grossenteils auch eigener Erhebungen und Erarbeitungen der Atlasredaktion.

Busse

Nun endlich einige Worte zu meinem persönlichen Buss- oder Büssertag. Sicher habe ich da während all der Jahre allerlei verbrochen und muss nun heute abbüssen!

Somit büsse ich für jeden Druckfehler, der sich in unsere Texte eingeschlichen hat, für jeden «Accent aigu», der sich boshafterweise und von mir unbemerkt auf einen falschen Vokal gesetzt hat. Ich büsse für meine Ungeduld, mit der ich dann und wann einem hochverehrten Mitarbeiter mit der Peitsche um die Ohren geknallt habe; dann nämlich, wenn der verehrte Herr Mitarbeiter glaubte, sein Beitrag, seine Karte, sein Kommentar und damit der ganze Atlas müsse erst nach Ablauf geologischer Zeiträume herauskommen. Ich büsse für die Bosheit, mit der ich gelegentlich Leute fortgeschickt habe, die da in der löblichen Absicht kamen, mir irgendein von ihnen gelegtes humangeographisches Ei in den Atlas hineinzugackern. Auch wertvolle Arbeiten solcher Art mussten abgelehnt werden, wenn sie nicht in das Konzept des Atlas hineinpassten. Solche Gesuchsteller hatten oft Mühe zu verstehen, dass der Atlas der Schweiz nicht ein kartographischer Ableger des Nationalfonds sei, dass er vielmehr nach voraus festgelegtem länderkundlichem Richtplan aufgebaut werde und sich seines ihm eigenen Daseins erfreue.

Bitten und Wünsche

Gewichtiger nun mögen abschliessend einige Bemerkungen zu meinem persönlichen Bet- oder Bittag sein. *Thematische Karten* waren bisher in der Regel armselige Eintagsfliegen, im besten Fall wurden sie dann zu veralteten geographisch-geschichtlichen Dokumenten. Unser Atlas aber soll nicht schon in wenigen Jahren lediglich als Altpapier unsere Bibliotheksschränke verstopfen.

Für die amtlichen topographischen Karten und die statistischen Zählungen sind wiederkehrende Erneuerungen, Anpassungen an sich ändernde Zustände schon seit weit über hundert Jahren allgemein üblich, unentbehrlich und selbstverständlich. Für gewisse thematische Karten, insbesondere für solche statistisch-thematischer Inhalte, besteht die selbe Notwendigkeit *fest geregelter periodischer Erneuerung.* Dies gilt auch für den Atlas der Schweiz. Wir wissen, dass bei den Bundesbehörden diese Einsicht besteht. Wir hoffen, dass trotz der heutigen finanziellen Engpässe der Weg zur periodischen Erneuerung des Atlaswerkes gefunden werde. Dies ist die gewichtige Bitte, die ich auch im Namen unserer Redaktionskommission und aller schweizerischer Geographen und anderer Wissenschaftler und Statistiker vorzubringen habe. Wir alle sind Herrn Bundesrat Hürlimann äusserst dankbar für seine verständnisvollen Bemühungen in dieser Sache.

Nun aber einige Wünsche, die sich nicht an den Departementsvorsteher richten, sondern an meine Kollegen der Erdwissenschaften und der Kartographie. Eine periodische Nachführung des Atlas der Schweiz wird sich – darin sind wir uns wohl alle einig – nicht nur auf die Revision der bestehenden Karten beschränken. Neue Zeiten, neue Forschungen, neue Ideen, neue Ansprüche, neue Möglichkeiten, all das führt auch zu neuen und zum Teil zusätzlichen Kartenthemen oder zu ihrer Variation. Doch hüte man sich vor Unangemessenem. Der Atlas der Schweiz soll nur *wesentliche Erscheinungen* und solche von *möglichst vielseitigem Interesse* enthalten. Er soll Übersichten über einzelne Wissensgebiete vermitteln. Er darf sich nicht uferlos in diese oder jene Forscherspezialität verlieren. Er kann und soll nicht alle wissenschaftliche Spezialliteratur ersetzen. Ein allzustarkes Aufblähen des Atlaswerkes würde das Unternehmen untragbar machen und sein Ende bedeuten. Vor allem: *Nicht alles, was man geowissenschaftlich denkt und weiss und gern vermitteln möchte,*

ist in Karten darstellbar. Man vernichtet die Karten, wenn man ihnen graphisch Unmögliches oder zu Kompliziertes zumutet. Die Karte ist ja nicht die einzige uns zur Verfügung stehende Mitteilungsform. *Man hüte sich vor inhaltlicher Überlastung,* vor dem so verbreiteten Vollständigkeitsfimmel. Vor hundert Jahren schrieb ein deutscher Gelehrter: «Karten sind Vexierbilder, die in einer Geheimsprache zu uns reden!» – Solches galt wohl damals für sehr viele, auch für topographische Karten. Hüten wir uns davor, unsere heutigen thematischen Karten so zu überladen, dass kein Mensch sie auch nur anschauen mag; denn solches wäre ihr Tod.

Und nicht minder wichtig: Gewisse Dinge verändern sich äusserst rasch. Volkszählungen zum Beispiel werden in vielen Ländern alle zehn Jahre wiederholt. Solche Ergebnisse müssen daher jeweils äusserst rasch kartiert und herausgegeben werden. Besser keine Karte als eine, die den Zählungen um Jahre nachhinkt. Auch solches ist bei jeder Kartierungs- und Atlasplanung im vorneherein zu beachten. Glücklicherweise wird uns in Zukunft, vor allem für gewisse periodisch wiederkehrende Karten statistischen Inhaltes, in der Computer-Kartographie eine beschleunigende Hilfe erwachsen.

Unsere Karten zeigen nicht alles, was der Geograph weiss und denkt, aber sie zeigen eine Fülle landeskundlicher Dinge in umfassender, leicht überschaubarer Form. Sie zeigen gleichsam auf einen Blick sowohl das Ganze eines kartierten Raumes als auch jede lokale Einzelheit, und sie zeigen es besser und in gewissem Sinne genauer und lückenloser, als es das gesprochene oder geschriebene Wort zu tun vermöchte. Auf einen Blick auch lassen sie räumliche Beziehungen oder Verflechtungen der Dinge erkennen.

Und noch ein Hinweis: In manchen Fällen ist eine Kartierung erwünscht und angezeigt, selbst wenn die betreffende Sachforschung noch Lücken aufweist. Auch hier gilt: Nicht warten! Heraus mit der Sache! *Seit es Karten gegeben hat, zeigen sie nur immer den Stand, nie aber einen Endstand fachlichen Wissens.* Und jeder Stand, d.h. jeder kartographische Zustand bildet eine unentbehrliche Basis für die weitere Forschung. Zukünftige Gelehrte und Landkartenmacher sollen auch noch etwas zu tun haben. Man soll ihnen die Freude am Frohlocken über unsere Sünden nicht nehmen.

Eduard Imhof

Atlas der Schweiz (1965–1978): Übersicht über die einzelnen Tafeln (76×51 cm)

Topographische und politische Übersichten

1 Übersichtskarte der Schweiz, 1: 500000
1a Einige Angaben über Land und Leute
2 Politische Gliederung
2a Gemeindeverzeichnis

Natur des Landes: Geologie, Geomorphologie, Böden; Geophysik, Klima und Wetter; Gewässer; Pflanzen- und Tierwelt

3 Relief und Höhenstufen
4 Geologie
4a Geologie, Legende
5 Geotektonik
6 Die Schweiz zur letzten Eiszeit
7 Böden
8 Geomorphologie I. Übersicht
9 Geomorphologie II. Landschaftsbeispiele
10 Geophysik
11 Klima und Wetter I. Temperaturen, Bewölkung, Nebelhäufigkeit, Sonnenscheindauer, Schneebedeckung, Schneehöhen
12 Klima und Wetter II. Niederschläge
13 Klima und Wetter III. Winde, Gewitter- und Hagelhäufigkeit, Frühlingseinzug (Phänologische Karte)
13a Klima und Wetter IV. Jahresgang der Witterung; typische Wetterlagen
14 Gewässer I. Übersicht
15 Gewässer II. Karten und Diagramme
16 Hydrologie
17 Vegetation
18 Zoogeographie

Geschichtliche Entwicklungen

19 Geschichte I. Urzeit
20 Geschichte II. Altertum bis Neuzeit
21 Geschichte III. Territoriale Entwicklung der Eidgenossenschaft
22 Geschichte IV. Veränderungen im Landschaftsbild

Bevölkerung: Volksdichte; Konfessionen, Sprachen; wirtschaftliche und soziale Gliederung der Bevölkerung

23 Bevölkerungsverteilung 1960
24 Volksdichte
25 Stand und Bewegung der Bevölkerung
26 Konfessionen
27 Sprachen I. Sprachen 1960; Mundarten der deutschen Schweiz
27a Erläuterungen zu den Karten auf Tafel 27
28 Sprachen II. Mundarten der französischen, italienischen und rätoromanischen Schweiz
28a Erläuterungen zu den Karten auf Tafel 28
29 Ortsnamen I. Sprachgeschichte, Namenschichten
30 Ortsnamen II. Sprachgeschichte, Sprachgrenzen, Namensformen
31 Erwerbsstruktur 1910 und 1960
32 Schweizerische und ausländische Wohnbevölkerung
33 Tagespendler
34 Auslandschweizer

Siedlungen: Bäuerliche Siedlungen und Stadtgeographie

35 Siedlungen, Übersicht
36 Bäuerliche Haus- und Hofformen
36a Bäuerliche Haus- und Hofformen, Grundrisse
37 Bäuerlicher Hausbau
38 Bäuerliche Siedlungs- und Flurformen. Übersicht
38a Bäuerliche Siedlungs- und Flurformen. Beispiele
39 Städtische Siedlungen. Beispiele
39a Kommentare zu den Karten der Tafel 39
40 Städtische Siedlungen. Beispiele
40a Kommentare zu den Karten der Tafel 40
41 Genf
42 Lausanne
43 Bern
44 Basel
45 Zürich. Topographie und Wachstum
46 Zürich II. Funktionale Gliederung und Bevölkerung
47 Winterthur und St. Gallen

Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Meliorationen

48 Landwirtschaft. Übersicht und Bodennutzung
49 Pflanzenbau I
50 Pflanzenbau II
51 Nutztiere
52 Landwirtschaftliche Produktion
53 Landwirtschaftsbetriebe
54 Wald, Jagd, Fischerei, Naturschutz
54a Erträge der Jagd und der Fischerei
55 Forstwirtschaft
56 Meliorationen, Übersicht
57 Meliorationen, ausgewählte Landschaften

Bodenschätze, Energiewirtschaft

58 Gesteine und Bodenschätze
59 Energiewirtschaft

Industrie, Gewerbe, Tourismus, Handel

60 Industrie und Gewerbe I. Übersicht
61 Industrie und Gewerbe II. Die verschiedenen Branchen
62 Industrie und Gewerbe III. Die verschiedenen Branchen
63 Industrie und Gewerbe IV. Anzahl der Betriebe und der darin Beschäftigten
64 Fremdenverkehr I. Übersicht
65 Fremdenverkehr II. Fremdenorte. Beispiele
66 Aussenhandel II Ausfuhr im Jahre 1968